Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

14. Jahrgang. 4. October 1893. No. 40.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Hillsboro, 24. September. Eben war ich eingeschlafen bei Geschwister Klaas Willms in Reno County, wo ich auf Besuch bei Geschwistern weilte, als ich durch Klopfen am Fenster geweckt wurde und telegraphische Nachricht vom Tode meiner Schwester, der Gattin des Johann Regehr, erhielt.

Es ging ein wunderbar wehmüthiges Gefühl durch mein Herz. Also in sechs Wochen die zweite Schwester todt. Vor sechs Wochen begruben wir die Schwester P. Löwen, geb. Wiebe und die Schwester Regehr war noch gesund und wohl, wurde aber eine Woche nach der Beerdigung der lieben Schwester Löwen krank; hauptsächlich war es ein wehes Bein, welches schon mehr denn 28 Jahre krank und zu Zeiten sehr schmerzhaft war, das ihre jetzige Krankheit verursachte, und heftiges Fieber erzeugte. Die Krankheit schien sich jetzt auf den ganzen Körper zu vertheilen und wurde sehr heftig, daß die liebe Schwester manchmal im Fieber irre redete und die l. Angehörigen nicht kannte. In den letzten drei Wochen wurden die Schmerzen im Bein so groß, daß sie im zagenden Schmerz die Frage machte: „Warum muß ich so viel leiden?" Bei einem Besuch den ich und meine Frau dort machten, sangen wir das Lied:

Theurer Heiland, dein Blut,
Diese heilige Fluth,
Wäscht von Sünden mich helle und rein,
Tilget alle meine Schuld,
Bringt auch mir Gottes Huld
Und dies Blut ist mein Leben allein.
Christi Blut, Christi Blut,
Floß vom Kreuz mir zu gut.

Auch andere schöne Lieder, die die lieben Geschwister dort sangen und die Trostworte, die ihr gesagt wurden, richteten ihren zagenden Muth wieder auf und sie konnte sich in dem Erbarmen Gottes völlig zurecht finden, daß nur Christi Blut und Gerechtigkeit ihr Schmuck und Ehrenkleid sei und wurde in den letzten Wochen getrost und ergeben in den Willen Gottes; nahm in den letzten Tagen Abschied von den Angehörigen und das Versprechen, sie würden sie willig sterben lassen und obzwar es für selbige ziemlich schwer wurde, so suchten sie sich doch, wenn auch mit Weinen, in den Willen des Herrn zu fügen.

Sie ging Sonnabend den 16. Sept., 4 Uhr nachmittags, sanft und ruhig hinüber in die ewige Ruhe. Begraben wurde sie den 18. Es war ein großer Leichenzug und viele Thränen flossen am Grabe. Obzwar wir ihr die Ruhe gerne gönnen, so ist doch ihr Platz jetzt leer und sie wird schmerzlich vermißt von den lieben Angehörigen wie auch von der ganzen Gemeinde. Es ist die zweite liebe Schwester in der Zeit von sechs Wochen, welcher wir sowohl froh wie auch wehmüthig nachschauen.

Sie ist alt geworden 55 J., 1 M., 17 T. In der Ehe hat sie nicht ganz 35 Jahre gelebt. Von ihren neun Kindern sind ihr zwei schon voran in die Ewigkeit gegangen. Sie ist Großmutter geworden über 21 Kinder, welche alle leben. Unsere dritte Schwester ist nach Colorado übergesiedelt, folglich mußten wir uns in der Zeit von sechs Wochen von drei Schwestern trennen.

Unser Aeltester Br. Jacob Klassen in Reno County hatte das Unglück und fiel Nachts in Burton, da er auf den Zug nach Buhler wartete, vom Bretterssteg (Sidewalk) vier Fuß hoch herab und brach den Arm über dem Ellbogen und ist leidend. Obzwar der Arm gut heilt, ist der Bruder doch jetzt nicht im Stande als Leiter in der Bruderberatung seine Stelle zu vertreten, und hat uns, den Br. Johann Harder und mich, beauftragt, seine Arbeit, welche in der Gemeinde vorkommt, wie auch die Vorbereitungen zum Erntefest und Liebesmahl mit den lieben Brüdern in Reno und McPherson County zu treffen und Dank dem Fleiße und der Opferwilligkeit der Gemeinde daselbst sind wir so weit gekommen, daß Einladungen bekannt gemacht werden sollen.

Das Erntefest und Liebesmahl ist bestimmt auf den 21. und 22. October und im Auftrage der l. Gemeinde daselbst lade ich dazu alle ohne Ausnahme ein, an unserm Erntefest und Liebesmahl theilzunehmen; und besonders sind die Gemeinden, die zum Bunde gehören, ersucht, ihre Vertreter zum Liebesmahl und auch zur Bundesconferenz zu senden, welche an den gleich darauf folgenden Tagen stattfinden soll, um alle Nothwendigkeiten, die im ganzen Bunde vorkommen, zu berathen und zu beschließen.

Br. Jacob A. Wiebe, Gnadenau, hatte gestern das Unglück und wurde von einer alten Mauer getroffen, welche er mit dem Maurermeister Schneider umwerfen wollte. Br. Wiebe wurde schwer verletzt. Er mußte ins Bett getragen werden. Wie groß die Verletzungen sind, war, wie ich dort war, noch nicht festzustellen. Knochenbrüche sind nicht vorgekommen, doch war der liebe Bruder sehr leidend.

Grüßend Euer geringer Bruder

Heinrich Wiebe.

Canada.

Assiniboia.

Yorkton, 19. September. Die diesjährige Ernte ist gut ausgefallen, aber es ist zu wenig gesäet worden. Der Frost blieb aus bis 1. September, so daß den Früchten kein Schaden erwuchs. Strichweise hat der Hagel großen Schaden gethan, und u. A. Joseph J. Groß' und Jacob Walter's Land getroffen. Ersterer konnte seinen Weizen nicht schneiden, und daher ist er wieder ohne Saat und Brod, was sehr zu bedauern ist, weil hier kein Verdienst ist und die Farmer alle arm sind.

Die übrigen Ansiedler haben ihre Früchte schon zusammen gefahren und gedenken, so Gott will, die nächste Woche zu dreschen. Wir hatten eine Woche viel Regen, der die Arbeit stark zurück hielt.

Zum Schluß erinnere ich mich an Bruder Dietrich Peters von Bingham Lake, Minnesota, der uns letztes Frühjahr besuchte. Sein Besuch ist mir noch immer im Gedächtniß. Bitte ihn um Antwort auf meinen Brief, wie auch alle Freunde und Bekannten.

Jacob D. Wurz,
fr. Dakota.

Manitoba.

Gretna, 29. September. Nachdem die Ernte auf den meisten Stellen bereits eingeheimst, sind die Farmer damit beschäftigt, Weizen zur Stadt zu fahren. Der Preis ist gegenwärtig sehr niedrig, 48 bis 50 Cents per Bushel. Man kann aber wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß die Preise später noch in die Höhe gehen werden, doch werden diejentgen Farmer, die jetzt Geld dringend benöthigen, nicht warten, denn die Erfahrung hat in den letzten zwei Jahren zur Genüge gelehrt, daß Diejenigen besser thun, welche gleich nach der Dreschzeit den Weizen verkaufen. Die Witterung ist der Ernte und Drescharbeit in diesem Jahre außergewöhnlich günstig gewesen, nur war beim Dreschen an einigen Tagen zu viel Wind, was zur Folge hatte, daß hie und da ein Dreschkasten und etliche Getreideschober verbrannten.

Im Ganzen hat Manitoba wieder eine gute Ernte zu verzeichnen und auch vom Nordwesten lauten die Berichte sehr günstig. Unserm lieben himmlischen Vater sind wir doch wieder viel Dank schuldig für die Segnungen, die Er auf unserer Hände Arbeit ausschüttet, denn was würde all unser fleißiges Schaffen nutzen, wenn Gott nicht das Gedeihen zum Wachsthum schenkte? Daher sollten wir alle unsere Herzen erheben und Gott innig Dank sagen, ist Er doch der barmherzige Gott und Vater, der uns als Seine Kinder stets versorgt und unsere Herzen erquickt mit Speise und Freude.

Der Gesundheitszustand in unserer ganzen Mennoniten-Reserve ist ein allmein zufriedenstellender, außer daß auf vielen Stellen ganze Familien an schlimmen Augen zu leiden haben. Auch in unserer Familie hat sich diese bösartige Augenkrankheit eingenistet und nur allein ich bin davon bisher verschont geblieben.

Wie mir gestern mitgetheilt worden, ist am vorigen Dienstag die Frau des Bernhard Penner, Schönwiese, von einem Fuhrwerk überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Sie stand vor den Pferden und hielt dieselben, daß sie nicht weggehen sollten, während ihr Sohn Getreide-Säcke vom Wagen ins Haus trug. Die Pferde sollten plötzlich scheu geworden und losgelaufen sein, wodurch die Frau überfahren und getödtet worden ist. Eine mahnende Stimme, daß uns der Tod plötzlich überraschen kann, denn wer kann wohl wissen wo seine Laufbahn enden wird. Es geht uns immer noch so wie dem Propheten Moses, der das Angesicht des Herrn schauen wollte, während der Herr ihm nur gestattete Ihm nachzusehen. So können auch wir immer nur dreinsehen, wenn die Schickung vorüber ist, niemals aber vorher. Bleibe mit herzlichem Brudergruße,

Klaas Peters.

Europa

Süd-Rußland.

Rosenhof, 30. August 1893. Es sollten sichs mehr Leser zur Aufgabe machen, Nachrichten aus mennonitischen Kreisen einzuschicken. Ist vielleicht zu wenig Liebe vorhanden? Viele Menschen rechnen sich zu den Gläubigen, besitzen aber nur ein kümmerliches Maß von Nächstenliebe. Sie haben zwar einen Theil ihrer Verwandten und Freunde lieb, darüber hinaus aber reicht ihre Liebe nicht weit. Sie beruhigen sich damit, daß sie gegen die Menschen im Ganzen freundlich sind und zur Linderung der Nothstände ihre Gaben geben, von aufrichtiger, persönlicher Liebe aber zu den Untergebenen, den Armen, den Hausgenossen, den Arbeitsgenossen, ist wenig vorhanden, und dabei wissen sie gar nicht wie liebeleer ihr Herz ist.

Jetzt, da die Abende länger werden, dürfte wohl ein Stündchen für die liebe „Rundschau" und für uns Geschwister in Rußland übrig bleiben. Schreibt mehr, ihr, die ihr noch Liebende zurückgelassen.

Wer kann Nachricht geben von Heinrich Penners, die dieses Frühjahr mit vier Kindern nach Manitoba ausgewandert sind. Von Antwerpen haben wir einen Brief erhalten und denselbigen gleich selbst ihrer Mutter gebracht. Sie ist gegenwärtig bei uns, gesund und möchte gerne etwas erfahren. Wir wünschen Allen das beste Wohlergehen an Leib und Seele.

Isaac Thiessen.

— Die deutsche „St. Petersb. Zeitung" brachte unlängst folgende kaum auf Wahrheit beruhende Notiz: „Warschau.—Baptisten und Mennoniten sollen nach den „Warsch. Gub. Wed." sich bestreben in Polen Terrain zu gewinnen. Gegenwärtig sollen von diesen Secten 782 Personen beiderlei Geschlechts im Weichselgebiet wohnen und sich die größte Mühe geben, ihre Lehre durch ihre Mitglieder in Versammlungen und durch Reiseprediger auszubreiten. Gegenwärtig sei nun, wie der genannten Zeitung aus der sichersten Quelle mitgetheilt wird, eine Anordnung getroffen, durch welche Versammlungen der Mennoniten und der Empfang der Reiseprediger ohne schriftliche Erlaubniß der örtlichen Autorität strengstens verboten wird."

Bei den Mennoniten in den Vogesen.

Von H. van der Smissen in den „Mennonitischen Blättern."

Genau zwanzig Jahre sind verflossen, seit es mir zum ersten Male vergönnt war, unsere Brüder auf der deutsch-französischen Grenze zu besuchen. Damals führte mich mein Weg hinüber ins Gebiet von Montbeliard, dem alten Mömpelgardt, wo noch an der Burg droben, wenn ich nicht irre, der Name eines württembergischen Herzogs als der des Erbauers verewigt ist, in jene Gegenden, die durch die Kämpfe des Werderschen Heeres allen Deutschen bekannt geworden waren. Der Hausvater der mennonitischen Rettungsanstalt zu Ercincourt, vormals zu Etupes, mit Namen Isaak Rich, dessen sich die Aelteren unter uns wohl noch erinnern werden, hatte gebeten, daß einer der pfälzischen Brüder und Aeltesten herüberkäme, um die Seinigen mit der heiligen Taufe und dem heiligen Abendmahl zu bedienen. Durch die besonderen obwaltenden Umstände war es bei jenem Besuche nicht möglich geworden, Eingang bei den übrigen dort wohnenden Mennoniten zu gewinnen, welche zu den Heftlern oder Amischen gehörten, und der betrübende Ausgang des von Isaak Rich in so vielversprechender Weise angefangenen Unternehmens ließ uns keine neuen Anknüpfungspunkte finden.

Während wir im eigentlichen Deutschland inzwischen einen Schritt um den andern unternahmen, um aus dem unbefriedigenden Zustande, in dem wir uns befanden, in ein besseres Verhältniß zu einander und zu lebensvollerer Entwicklung durch engeren Zusammenschluß zu gelangen, blieb jener Zweig unserer Gemeinschaft sich selbst überlassen und bewahrte genau dieselben Zustände, in welchen ich sie vor zwanzig Jahren getroffen hatte.

Oftmals gedachte ich der Brüder in jener Ecke des Vaterlandes und ihrer geistigen Vereinsamung und empfand ein sehnsüchtiges Verlangen, während wir am Werke der Vereinigung für unsere dazu gehörenden Gemeinden rüstig weiterschafften, auch an sie wieder mit brüderlichem Gruß heranzutreten und die Anknüpfung des seit Jahrhunderten vernachlässigten Bruderbandes zu versuchen. Verschiedene Umstände aber, deren Erörterung hier zu weit führen würde, ließen es nie dazu kommen, die Ausführung einer Besuchsreise bei jenen Brüdern ernstlich ins Auge zu fassen. Verschoben bedeutet aber nicht aufgehoben bei uns. Unsere junge Vereinigung hat noch sehr viele Aufgaben in der Zukunft vor sich, deren Lösung nur mit der Zeit geschehen kann. Persönliche Gaben und Kräfte gehören dazu fast in noch höherem Grade, als äußere Mittel, und wir haben noch nicht im Geringsten Ueberfluß an Beiden. Gut Ding will überdem Weile haben; es muß Jedes zur richtigen Zeit angegriffen werden, soll es das gewünschte Ziel erreichen. So mußte vor dem Nächstliegenden das Entferntere zurückstehen, bis auf gelegenere Zeit.

In diesem Sommer bot sich nun die Gelegenheit, jenen Brüdern einmal nahezutreten, und sie ist benutzt worden, um zunächst die persönliche Bekanntschaft Auge in Auge anzuknüpfen. Hoch oben in den Mittelvogesen unweit des durch Oberlin bekannt gewordenen Steinthales (ban de la roche) unter der Höhe des Katzensteins, der hart an der französischen Grenze sich fast bis zu 1000 Meter über dem Meeresspiegel erhebt, finden sich hin und her auf einzelnen Gehöften und in den kleinen Dörfern zerstreut die Glieder der Salmer Gemeinde. Sie hat ihren Namen nach dem Salm, einem Berge, auf dessen Gipfel noch mächtige Ueberreste des Stammschlosses der bekannten angesehenen Adelsfamilie vorhanden sind und an dessen Fuß ein kleiner Weiler gleichen Namens sich über den Abhang ausbreitet. Lange Jahre hindurch war auch dieser Weiler der Mittelpunkt der Gemeinde, solange der Aelteste Nikolaus Augsburger lebte. Wir besuchten sein Grab auf dem von ihm selbst dazu angelegten Friedhof. Auf der Höhe des Abhangs über den Gehöften gelegen, nur von einem mäßigen Rasen- und Steinwall umgeben, von jungen Tannen dichtbeschattet, macht er von ferne den Eindruck eines Tannenwäldchens; tritt man hinzu, so würde auch noch Mancher, der an städtische Kirchhofspflege gewöhnt ist, zweifeln, ob er sich auf einem Friedhofe befände. Nur runde moosbewachsene Hügel ohne Einfassung, ohne Blumenschmuck wölben sich nebeneinander, ausgenommen an der Seite, wo unser Augsburger seine letzte Erdenruhe gefunden hat. Dort steht ein kleiner weißgetünchter Stein mit seinem Namen, Geburts- und Sterbedatum, und nach dortiger Sitte auch mit dem Namen seiner Frau, die ihm diesen Stein hat setzen lassen. Das ist so alte Sitte in jenen stillen Dörfern des Waldgebirges bei unseren Brüdern, die nur langsam durch den Einfluß der überall zwischen ihnen wohnenden Christen anderer Confessionen verdrängt wird.

Weltvergessen und ohne sonderliches Verlangen nach der Welt da draußen, so leben auch unsere Brüder dort dahin. Vor langen Jahren fiel mir ein Buch in die Hände "Les Anabaptistes des Vosges" betitelt, in welchem ein Pariser Zeitungsschreiber Alfred Michiels seine Begegnung mit jenem Aeltesten Augsburger schildert und allerlei Mittheilungen über Gebräuche und Glaubenslehre der dortigen Mennoniten damit verbindet. Jener war 1857 und 1859 auf dem Salm gewesen. Seitdem hatte sich doch Vieles wesentlich verändert, nicht allein in politischer Beziehung. Denn mit der deutschen Verwaltung ist ohne alle Frage im Elsaß ein neuer kräftiger Aufschwung auf den verschiedensten Gebieten eingetreten, dessen Nachwirkungen bis auf die entferntesten und einsamsten Vogesendörfer sich erstrecken. Aber in der Gemeinde selbst verhielt sich noch Alles ebenso, wie es vor fast vierzig Jahren von Michiels geschildert ist, vielleicht abgesehen von den Gebräuchen bei der Werbung der Hochzeit, die allerdings vor zwanzig Jahren noch ähnlich bei Belfort auf französischem Gebiete nach mündlichem Bericht bestanden haben.

Neben dem Aeltesten, der den vollen Dienst hat, finden sich in der Gemeinde Diener am Buch, entsprechend dem Lehreramt bei unseren westpreußischen Brüdern, die in den gewöhnlichen „Versammlungen" ohne merklichen Unterschied sich an der Auslegung des göttlichen Worts betheiligen. Ihre Versammlungen tragen einen Charakter, der nur bei unseren Heftlerbrüdern im Süden des Vaterlandes vorkommt. Sie finden nicht jeden Sonntag statt, sondern von Zeit zu Zeit, alle vierzehn Tage oder alle vier Wochen. Man hält sich auch meistens nicht in einem eigenen gottesdienstlichen Gebäude ab, sondern man wechselt der Reihe nach bei den verschiedenen Höfen, wo Mennoniten wohnen. Dort findet sich dann der nöthige Raum in irgend einem größeren Zimmer, und im Uebrigen sind alle erschienenen Brüder und Schwestern für den Tag Gäste des betreffenden Besitzers oder Pächters. Sie halten fest an dieser Sitte und geben viel auf die Uebung der alten Gastlichkeit der Väter. Am Tische nehmen die Männer unter Vorsitz des Aeltesten Platz, die weiblichen Gemeindeglieder im Zimmer umher, wie sich die Gelegenheit findet.

(Schluß folgt.)

Eine Preisfrage für Gegner des Krieges.

Mehrere gegenwärtig in Chicago weilende Schweden haben folgenden Aufruf erlassen:

Stockholm, im Sommer 1893.

Keine vorhergegangene Zeit hat so große Ansprüche auf Frieden zwischen den Völkern gemacht, als die gegenwärtige. Während der letzten Jahrzehnte haben sich die friedlichen Gesinnungen in Europa in einer zunehmenden Furcht und Unruhe vor allen Zeichen, welche auf einen bevorstehenden Krieg deuten könnten, kund gethan. Diese Ansprüche auf Frieden sind eine natürliche Folge der gegenwärtigen materiellen Entwickelung. Letztere hat nämlich das innere Verhältniß der Nationen so verändert, daß ein dauernder Friede mehr und mehr zu einer unabweisbaren Nothwendigkeit heranwächst.

Unter solchen Umständen würde das allgemeine Friedensbedürfniß innerhalb Europa sich vielleicht jetzt schon einen Ausdruck in internationalen Garantien für einen geordneten Rechtszustand zwischen den Völken geschaffen haben, wenn nicht das moderne Staatsleben sich in ganz entgegengesetzter Richtung entwickelt hätte. Während die Völker nichts Höheres wünschen, als mit einander friedlich zu leben, ist Europa in ein einziges großes Militärlager verwandelt worden. Im Widerstreit mit den Bedürfnissen der Völker haben die Staaten den Krieg zu ihrer vorzüglichsten Aufgabe gemacht und verwenden den Löwenantheil ihrer Einkünfte auf militärische Rüstungen.

Soll etwas anderes als ein vollständiger ökonomischer Ruin im Stande sein, die Staaten von dem eingeschlagenen Weg abzulenken, zu dessen Fortsetzung sie einander jedoch zwingen, so kann dies nur durch eine kräftig, international thätige Volksmeinung geschehen. Der ungeheure Druck aber, den der Militarismus und die kriegerische Machtentwickelung gegenwärtig auf die Völker ausübt, verhindert eine solche öffentliche Meinung, hervorzutreten und sich geltend zu machen.

Es fragt sich nun: wie kann eine kräftige internationale öffentliche Meinung, die gehörig gegen die herrschende Rüstungsraserei einwirkt, auf passendste Weise hervorgerufen werden?

Wir nehmen uns hiermit die Freiheit, einen Preis von tausend Francs für die beste Antwort auf diese Frage auszusetzen. Der Plan soll praktisch und international ausführbar sein und in einer der folgenden Sprachen: deutsch, französisch, englisch, schwedisch, dänisch oder norwegisch, an Herrn Gustaf Björklund, Stockholm (Schweden), vor dem ersten März 1894 abgeliefert werden.

Der Vorstand des schwedischen Friedens- und Schiedsgerichts-Vereins:

Gustav Björklund,
Schriftsteller.
Edward Wavrinsky,
Director u. Abgeordneter.
C. Thore Ericsson,
Lehrer a. d. Kgl. Akad. der bildenden Künste.
Dr. J. Müller.
Lehrer a. d. Techn. Schule Upsala.
Dr. A. F. Åkerberg,
Literat.

Krieg dem Kriege!

Wer die politische Lage und die Ereignisse Europas aufmerksam verfolgt und gesehen hat, welche gewaltige militärische Anstrengungen in den letzten Jahren allgemein gemacht wurden, um für den Fall eines neuen Krieges schlagfertig dazustehen, wer gesehen hat, wie ein Staat den andern zu überbieten sucht, welche ungeheuren Opfer jeder Art diese ewigen Rüstungen gekostet haben und kosten, wer zusieht, wie die einzelnen europäischen Großmächte fast wie auf einem Pulverfasse sitzen — ein Funke und eine gewaltige Explosion ist die Folge— wer der neuesten technischen Waffenvervollkommnungen gedenkt, dem wird es einleuchtend sein, daß ein heute zwischen den Großmächten ausbrechender Krieg ein über alle Vorstellung entsetzlicher und grauenhafter, und die Verluste an Menschenleben, die Verheerungen und Zerstörungen an Nationalwohlstand ganz ungeheuerliche sein würden. Es wäre ein Krieg, der, wenn auch von noch so kurzer Dauer, Sieger und Besiegte gleichmäßig zu Grunde richten würde.

Der deutschländische Schriftsteller Karl Scholl ruft letztere Wort in seiner neuen Broschüre „Krieg dem Kriege“ aus, worin er sich an die Geistlichkeit aller Länder und Confessionen mit der Bitte wendet, ihre eigene Mission, die des Friedens, mehr zu erfüllen.

Die genannte Broschüre ist wegen ihrer genauen statistischen Angaben über das, was die Kriege und das Militär gekostet haben und gegenwärtig kosten, interessant.

In einer übersichtlichen Tabelle zeigt der Verfasser welche ungeheure Vermehrung der Streitkräfte in Europa seit dem Jahre 1872 stattgefunden hat. Er zeigt, daß die gesammte Kriegsmacht in diesen 20 Jahren von etwa 5½ Millionen Mann auf nahzu 21 Millionen Mann angewachsen ist, eine Zunahme von 15½ Millionen Soldaten.

Scholl giebt auch eine interessante Uebersicht über die Menschenopfer der bisherigen Kriege:

„Schon aus den Tagen des Alterthums werden uns haarsträubende Zahlen von Todten und Verwundeten gemeldet. In der einzigen großen Schlacht bei Caenae, in welcher Hannibal über die Römer siegte, belief sich diese Zahl auf 45,000. Von Cäsar lesen wir, daß in den von ihm geführten Kriegen nicht weniger als 1,192,000 Menschen dem Kriegsmoloch zum Opfer fielen; von Pompejus sogar 2 Millionen. Die Kriege des Sulla und Marius verschlangen 150,000.

Der dreißigjährige Krieg ließ allein in Böhmen von 3 Millionen wohlhabenden Einwohnern eine halbe Million als Bettler übrig, und von ganz Deutschland rechnet man, daß zwei Drittheile aller Einwohner um's Leben kamen; Ferdinand II. hat den Tod von nahezu 10 Millionen Menschen auf seinem Gewissen. — Der Hugenottenkrieg verschlang 30,000, nach Einigen sogar 100,000. — In der Völkerschlacht von Leipzig fielen 20,000 Oesterreicher, 14,000 Preußen, 14,000 Russen und 68,000 Franzosen. — In der Schlacht bei Waterloo 7000 Preußen, 15,000 Engländer und auf Seiten der Franzosen ungezählte mehr. — Die Schlacht bei Novara kostete den Piemontesen 4000 Todte und Verwundete, den Oesterreichern ebensoviel. — Die Schlacht bei Jerman auf der Krim den Franzosen, Engländern und Russen zusammen 10,107 Mann; der Sturm auf den Malakoff auf beiden Seiten 10,000, außer den Verwundeten. — Die Schlacht bei Magenta den Franzosen 5—10,000, den Oesterreichern 12,000. — Die Schlacht bei Palestro den Franzosen 2400, den Oesterreichern 3000. — Die Schlacht bei Solferino den Franzosen 20,000 und den Oesterreichern ebensoviel. — Der nordamerikanische Bürgerkrieg von 1861—65 forderte auf Seiten des Unionsheeres in Schlachten durch Tod und Verwundung und durch Krankheiten 320,000; auf Seiten der Conföderirten 209,000; mehr als 1 Million betrug die Zahl der Verwundeten und Krüppel.

Und in den neuesten Kriegen fielen bei Königgrätz allein 359 preußische Officiere, 8794 von der Mannschaft und die Summe der Verwundeten und Verlorenen belief sich auf 8794; auf Seiten der Oesterreicher belief sich diese Summe auf 44,200, worunter 4860 Todte. Im ganzen damaligen Kriege aber verloren die Preußen 12,000 durch Tod und Krankheit. — Im Kriege mit Frankreich fielen bei Wörth mit Einschuß der Verwundeten 6000 Preußen, 800 Bayern und 10—12,000 Franzosen. — Bei Saarbrücken und Forbach (Spichern) 5000 Preußen, 7000 Franzosen. — Bei Metz 4000 Preußen. — Bei Marslatour (Vionville) 17,000 Preußen, darunter 620 Officiere. — Bei Gravelotte 13,000 Preußen mit 520 Officieren. Der Verlust von beiden Seiten zusammen an 80,000 Todte und Verwundete.

Und nach annähernder Berechnung beläuft sich die Gesammtzahl der in den Kriegen von 1866 und 1870 Todten und Verwundeten auf 154,921!“

Der Verfasser geht dann auf die Ausgaben über, welche jährlich für das Militär erfordert werden, und kommt zu folgendem Resultate:

„Serbien 10 Millionen Mark, Bulgarien 20 Mill. Mk., Schweiz 30 Mill. Mk., Dänemark 17 Mill. Mk., Griechenland 20 Mill. Mk., Portugal 32 Mill. Mk., Belgien 40 Mill. Mk., Schweden 40 Mill. Mk., Niederlande 58 Mill., Türkei 123 Mill. Mk., Spanien 162 Mill. Mk., Italien 288 Mill. Mk., Oesterreich-Ungarn 290 Mill. Mk., England 634 Mill. Mk., Deutschland 650 Mill. Mk., Frankreich 720 Mill. Mk., Rußland 810 Mill. Mk.

Diese Summen zusammen ergeben, daß die jährlichen Ausgaben für Militär sich auf vier Milliarden belaufen, und das ist so viel als 4/5 sämmtlicher Einnahmen der europäischen Staaten! Frankreich allein hat seit 1872, also innerhalb 20 Jahren, für sein Militär fünfzehn Milliarden ausgegeben, und Deutschland steht ihm nur wenig nach, denn seine Ausgaben allein belaufen sich für dieselbe Zeit auf zwölf Milliarden und seine fast ausschließlich deswegen gemachten Schulden auf rund zwei Milliarden, mit 60 Millionen bloß für deren jährliche Verzinsung.

Kein Wunder, daß bei einem so ungeheuren Aufwand ausschließlich für das Militär die Schulden der europäischen Staaten, die im Jahre 1872 rund 70 Milliarden betrugen, 1892 auf 101 Milliarden gestiegen sind.

Wie hoch aber, um nur an das Nächste uns zu halten, in Deutschland allein diese jährlichen Ausgaben für Militär gestiegen sind, ist daraus ersichtlich, daß sie seit 1872 rund 300 Millionen betrugen, 1893 dagegen 650 Millionen, und daß sie, in Folge Annahme der neuesten Militär-Vorlage mit Einschluß der Marine, der Pensionen, Zinsen und der Reichs-Invaliden volle 913 Millionen jährlich betragen werden!“

Interessant sind auch die Vergleiche mit den Ausgaben, welche in den einzelnen Staatsbudgets für Unterricht und Erziehung, für Schule, Universitäten, für Wissenschaft und Kunst ausgeworfen sind. Daraus geht hervor, daß die Länder Europas jährlich dreimal bis fünfmal mehr für militärische Zwecke ausgeben als für Schulen und Unterricht. Rußland macht insofern eine Ausnahme, daß es z w ö l f m a l mehr fürs Militär als für die Volksbildung ausgiebt.

Große Gefahren sieht der Verfasser in dieser Bevorzugung der militärischen Angelegenheiten: Er schildert dieselben so und knüpft folgende Mahnung daran:

„Daß die militärische Zucht den Sinn für Ordnung, Pünktlichkeit, Genauigkeit, Reinlichkeit, Mäßigkeit, den Sinn für genaue Befolgung von Vorschriften, von Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze, den Sinn für strenge Lebenshaltung überhaupt zu wecken und zu pflegen im Stande ist, wer möchte das bestreiten, wer es nicht anerkennen! Aber diese militärische Zucht bezweckt und bewirkt auch noch etwas Anderes: Sie fordert und fördert, und sie muß das im Interesse der militärischen Disciplin, den blindesten Gehorsam unter jeden Befehl, möge dieser lauten, wie er wolle, sie fordert und fördert blinde Unterwerfung, sie verbietet das Recht der eigenen, selbstständigen Meinung und Ueberzeugung, sie macht den Einzelnen zum willenlosen Sclaven des Commandos, sie macht ihn, weil seines eigenen Willens beraubt, zur willenlosen Maschine. Sie muß das, so lange der Soldat unter der Fahne ist. Aber dieser Geist der Subordination, der blinden Unterwürfigkeit, des Verzichts auf eigenes Denken, eigene Meinung, eigene Ueberzeugung, der läßt sich nicht sofort abschütteln beim Abschied aus der Kaserne, der setzt sich bei den Einzelnen so fest, daß sie ihr ganzes Leben ihn nicht mehr loswerden können.

Und wie soll das erreicht werden, was allem menschlichen Thun und Schaffen seinen eigentlichen Werth verleiht: das eigene Denken, der eigene Wille, die Selbstständigkeit unserer Entschließungen, die Kraft eigener Ueberzeugung, Characterstärke, unbeugsamer Charactermuth!

Wenn es die Absicht der Staatenlenker wäre, aus dem Volk eine Heerde Stimmvieh, aus dem Land eine Kaserne zu machen, dann könnten sie allerdings nichts Besseres thun, als durch Gewöhnung sämmtlicher Staatsbürger an diesen blind unterwürfigen militärischen Geist allem berechtigten Selbstgefühl ein Ende zu machen. Aber wenn es auch nicht ihre Absicht, wenn's nur die unausbleibliche Folge ihrer Bevorzugung des Militarismus ist, müssen wir da nicht in allererster Linie von der christlichen Geistlichkeit erwarten und verlangen, daß sie den ihr zustehenden Einfluß aufbietet, um das zu verhindern?“

Wiedervergeltung.

Am 9. Januar 1893 sind 180 Jahre verflossen gewesen, seitdem die Stadt Altona bei Hamburg ein furchtbares Geschick ereilte. Am Morgen jenes Tages erschien nämlich der schwedische General Steinbock, der letzte Partisan König Karl XII., vor der Stadt, um Wiedervergeltung zu üben, das heißt um Rache dafür zu nehmen, daß die damals schwedische Stadt Stade in Hannover von den vereinigten Dänen und Sachsen bombardirt, eingeäschert und die Besatzung gezwungen worden war, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Allerdings hatte Steinbock, zum Entsatze Stades heraneilend, die Feinde verfolgt und bei Gabebusch im Mecklenburgischen geschlagen, allein das war nicht genug „für Stade“ — er wollte die Gegner noch ärger treffen und eine Hauptstütze dänischen Handels und Kunstfleißes, und das war Altona damals, vernichten. Als er nun mit 12000, zum Theile gar nicht uniformirten Kämpfern vor Altona ankam, ließ er den Einwohnern sagen, sie sollten sich mit Allem, was sie tragen könnten, flüchten, da man ihre Stadt bis auf den Grund zerstören werde. Vergebens warf sich der Magistrat dem General zu Füßen und bot hunderttausend Thaler Lösegeld. Steinbock verlangte zweimalhunderttausend. Die Bürger beschworen ihn, er möchte ihnen Frist geben bis morgen, wo sie auch diese Summe herbeischaffen würden. Aber der schwedische General blieb unerbittlich und forderte die augenblickliche Erlegung dieser Summe, widrigenfalls er ohne Aufschub den Befehl zur Brandlegung ertheilen würde. Verzweiflung herrschte in der Stadt; ein altes hölzernes Thor, ein schon ausgefüllter Graben — das waren die Vertheidigungsmittel Altonas und in der Vorstadt standen die schwedischen Soldaten, verwegene, durch das lange Kriegshandwerk entmenschte Barbaren, die Brandfackel in der Hand. So blieb den Unglücklichen nichts anderes übrig, als ihre Wohnungen zu verlassen und auszuwandern ohne zu wissen wohin und wie sie sich in der bitterkalten Winternacht vor den Unbilden der Witterung schützen sollten.

Herzerschütternd war der Auszug. Das Heulen und Wehklagen der Vertriebenen mischte sich mit dem Brausen des Sturmes, aber die Schweden hatten Herzen von Stein. Man sah Jünglinge unter den Flüchtenden, welche, wie einst Aeneas, gichtbrüchige Greise auf ihren Schultern, Weiber, die ihre Neugeborenen auf den Armen trugen. Noch weilten die letzten Auszügler unter dem Thore, da flogen schon die Pechkränze über sie hinweg und bald standen die größtentheils aus Holz erbauten Häuser in vollen Flammen. Die Einwohner hatten sich auf die benachbarten Hügel geflüchtet und sahen von dort auf das schreckliche Schauspiel. Rings umstarrt von Eis- und Schneefeldern, preisgegeben allen Schrecknissen einer stürmischen, nordischen Winternacht—und dort fraß das Feuer, das sie nicht löschen durften, ihre Wohnung, ihre Habe. Viele von den Greisen, Kindern und Weibern schleppten sich vor die Thore des benachbarten Hamburg und flehten um Einlaß. Umsonst. Hamburg war eifersüchtig auf Altonas blühenden Reichthum und zudem herrschte damals eine ansteckende Krankheit in Altona. Die Hamburger fürchteten die Gefahr der Ansteckung. Der Neid siegte über die Liebe, die Selbstsucht über das Mitleid. Man verweigerte die Aufnahme, und viele von diesen Unglücklichen starben vor den Thoren Hamburgs.

Ganz Deutschland stieß einen Schrei des Unwillens aus über diese That des schwedischen Generals, aber Steinbock antwortete auf die Vorwürfe, die man ihm von allen Seiten machte, er habe sich zu dieser gewaltsamen Maßregel entschließen müssen, um die Feinde seines Königs zu lehren, daß man den Krieg nicht wie Barbaren führen und das Völkerrecht achten müsse. Diese Feinde hätten, meinte er, Pommern mit ihren Grausamkeiten erfüllt, diese schöne Provinz verwüstet, und beinahe hunderttausend Einwohner den Türken verkauft. Die Fackeln, welche Altona in Asche gelegt haben, seien nur Wiedervergeltung für die Feuerkugeln, welche Stade eingeäschert. Aber diese Gewaltthat war die letzte, welche Steinbock verübte. Er wurde von den Verbündeten eingeschlossen und nachdem er in mehreren Gefechten bedeutende Verluste erlitten hatte, mit seinem Corps zur Capitulation gezwungen.

Indianer auf der Weltausstellung.

In unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes hausen in ihren Zelten die Indianer, die den Sitten ihrer Väter niemals untreu geworden waren, und nebenan ist die Schule, welche eine Generation beherbergt, die den Bruch mit dem Althergebrachten vollständig machen soll. Die Leitung dieses auf Kosten der Regierung gebauten und mit allen modernen Einrichtungen versehenen Schulhauses liegt in Händen von Regierungsbeamten. Der Plan ist der, Zöglinge aus allen Indianer-Schulen hierher zu bringen und der Welt zu zeigen, was „Uncle Sam“ für seine rothen Kinder thut. Bis dato waren drei verschiedene Indianerschulen vertreten, und zwar: die Fiscalschule in Albuquerque, N. M. (meistens aus Navajos und Apachen bestehend), die St. Josephs-Schule und zuletzt das Lincoln-Institut von Philadelphia. Zöglinge sind 60 Knaben und Mädchen, die ihren Tag genau ebenso verbringen, wie in ihrer Schule in Philadelphia, welche, wie alle derartigen Anstalten, ein Handfertigkeits-Institut ist. Das in dieser Schule geleistete läßt erkennen, daß der Indianer, dem Gelegenheit geboten ward etwas zu lernen, ebenso geschickt werden kann, als der Weiße. Beim Auftauchen des Planes, Indianer-Schulen zu errichten und so an der Erziehung der Rothhäute systematisch zu arbeiten, hielten die Indianer-Agenten diese Idee für eine Verrücktheit und sprachen den Indianern jede andere Fähigkeit, als die des Stehlens und Anzettelns von Kriegen, vollständig ab. Wie sehr sich jene und mit ihnen tausend Andere geirrt haben, beweisen die 289 heute bestehenden und erfolgreichen Anstalten in den Ver. Staaten.

Daß die Kinder der Indianer ebenso lernfähig wie die der Weißen sind, davon kann sich Jedermann auf der Weltausstellung überzeugen, die Lehrer derselben behaupten sogar, daß sie in einzelnen Fächern, wie Lesen, Schreiben und Zeichnen mehr Anlagen haben, als die Weißen, mit dem Rechnen hingegen scheinen sie gar nicht fertig werden zu wollen und wird dies wohl nach wie vor ihre schwache Seite bleiben; die Hauptschwierigkeit bei Erlernung obiger Lehrfächer ist aber die, daß die Kinder erst anfangen müssen, englisch zu lernen, und kann man es nur nicht genug bedauern, nicht bereits früher mit der Erziehung der Rasse angefangen zu haben.

Im unteren Stockwerke des Schulgebäudes liegen die Arbeiten auf, die von den Zöglingen der Schule angefertigt wurden, im nördlichen Ende ist das Schulzimmer, in welchem täglich Schule gehalten wird. Schulzeit eine Stunde für die einzelnen Abtheilungen, während welcher Zeit ein jeder Schüler einmal aufgerufen wird. Die ausgeführten Arbeiten wie: Rechenexempel, Schreiben und Zeichnen bleiben an den schwarzen Tafeln stehen, so daß sich jeder Besucher nach Beendigung des Unterrichtes von den Leistungen der Schüler überzeugen kann. Die ausgestellten Arbeiten der Kindergartenschulen, ausgeführt von Kindern unter sechs Jahren, sind durchweg nett und sauber ausgeführt.

Bezüglich der Handfertigkeits-Arbeiten läßt sich nur Rühmliches sagen; man kann dorten geschickte Schneider, Schuster, Sattler ꝛc. fleißig bei der Arbeit treffen. Die Sammlung von Schuhen und Stiefeln, vom derbsten Hinterwälder- bis zum feinsten Damen-Lackschuh, rührt ausschließlich von der Arbeit der Indianerschüler her.

Auch ein Musikzimmer ist da; an dem dort stehenden Klavier üben die Schüler fleißig während ihrer freien Zeit und kann man dort schon ganz gute Stücklein spielen hören. Die meisten Zöglinge können nach Noten singen und viele haben gute, modulationsfähige Stimmen.

Ueberlistete Bahnräuber.

Die Bahnbeamten der Kansas City, St. Joe & Council Bluffs-Bahn haben unlängst eine Anzahl Zugräuber überlistet, die den Passagierzug No. 3 plündern wollten. Die Beamten in St. Joseph hatten rechtzeitig Kunde erhalten und einen sog. Dummy-Zug, der dem andern ganz ähnlich sah und eine Force von 16 bewaffneten Polizisten an Bord hatte, abgeschickt. Etwa zwei Meilen nördlich von St. Joseph sah der Ingenieur eine Laterne auf dem Geleise und hielt den Zug an.

In demselben Augenblick umgaben sechs maskirte Kerle die Locomotive, einer sprang hinauf und hielt dem Ingenieur und dem Heizer zwei Pistolen vor's Gesicht, während die andern fünf nach dem Expreßwagen eilten und dem Expreßboten den Befehl gaben, die Thür zu öffnen, was er auch sofort that. Drei Kerle gingen in die Car, während die andern zwei draußen als Wache blieben. Die Polizisten waren in den verschiedenen Waggons vertheilt, die Mehrzahl von ihnen natürlich in der Expreßcar. Sobald die drei Räuber den Expreßwagen betreten hatten, traten ihnen die Polizisten gegenüber und befahlen ihnen, sich zu ergeben, worauf die Räuber Feuer gaben und eine regelrechte Schießerei fand statt. Nachdem etwa 25 Schüsse abgefeuert worden waren, sah man, daß zwei Räuber todt auf dem Boden lagen. Der dritte Räuber war nicht verwundet worden und wurde von den Polizisten, von denen auch keiner verletzt worden war, verhaftet.

Während der Kampf im Expreßwagen stattfand umzingelten die übrigen Polizisten die zwei als Wache draußen stehenden Räuber und nahmen sie fest. Der sechste Bandit, der auf der Locomotive geblieben war, merkte an dem Schießen sofort, was los war, sprang von der Locomotive und flüchtete sich, wurde aber später auch noch gefangen.

Schmerzlose Operationen.

Ein neues Verfahren zur Erzeugung örtlicher Unempfindlichkeit mit Bezug auf Operationen macht in ärztlichen Kreisen viel von sich reden. Nachdem schon John Hunter gezeigt hatte, daß man in Kaninchenohren, welche durch örtliche Einwirkung der Kälte zum Gefrieren gebracht worden waren, Einstiche und Einschnitte ohne Schmerz und ohne Blutung, sowie ohne daß ein Absterben der betreffenden Theile erfolge, machen kann, war J. Arnot zu Brighton der Erste, welcher die Kälte in dieser Weise zur Verhütung der Schmerzen bei Operationen an Menschen verwendete. Einen ganz neuen Aufschwung nahm diese Frage der örtlichen Unempfindlichkeit im Anfange des Jahres 1886 nach dem Bekanntwerden des Verfahrens von Richardson in London, welcher die Kälte durch Zuleiten eines zerstäubten Aetherstrahles auf die betreffende Hautstelle zustande brachte—eine Vorrichtung, die sich zwar als rasch und sicher wirksam erwies, aber den in dieser Beziehung zu stellenden Anforderungen doch nicht vollkommen entsprach, da immer nur ein verhältnißmäßig sehr beschränkter Bezirk der Haut nach Fläche und Tiefe unempfindlich gemacht wurde.

Ein sicher wirkendes, von schädlichen Nebenwirkungen freies Anästheticum war unter diesen Umständen bisher immer noch ein großes Bedürfniß, dessen Erfüllung von außerordentlicher Tragweite für die chirurgische Praxis sein würde. Ein solches neues und durchaus wirksames Verfahren zur Erzeugung örtlicher Unempfindlichkeit durch Kälte bildet die Anwendung flüssiger Kohlensäure, welche concentrirt werden kann in eine metallene Klammer, eine Art Handstück, dem man eine beliebige Form geben kann, selbst die der zartesten Sonde, so daß eine Verwendung für operative Zwecke in weitestem Umfange möglich erscheint. Welche hohe Bedeutung dieses Anästheticum bei größeren Operationen gewinnt, ist vor kurzem im Marienkrankenhause zu Hamburg im Beisein mehrerer bedeutenden Aerzte festgestellt worden. Der bekannte Chirurg Dr. Kümmel hat nämlich das Mittel mit glänzendem Erfolge bei einer Schenkeloperation an einem dreizehnjährigen Knaben zur Anwendung gebracht. Derselbe sah ohne Zucken zu, wie der über 12 Centimeter (4½ Zoll) lange und tiefe Einschnitt angelegt wurde.

Islands Entvölkerung.

Ein amerikanisches Fischerboot bringt die Kunde, daß aus Island dieses Jahr wieder reichlich 1500 Personen nach Canada auswandern werden, wo man über diesen Zuwachs sehr erfreut sein dürfte. Unter den obwaltenden Verhältnissen will eine solche Auswanderung schon viel heißen. Es scheint, daß Island in absehbarer Zeit einer völligen Entvölkerung entgegengeht, wenn es nicht etwa der dänischen Regierung gelingt, geeignete Gegenmaßnahmen zu treffen.

Diese interessante alte Insel im hohen Norden, mit ihren weltberühmten Geisern und ihrer echten altnormanischen Bevölkerung, von wo aus viele Jahrhunderte vor Columbus die erste bekannte Verbindung zwischen Europa und Amerika vermittelt wurde, die Hochburg der normanischen Sagenwelt und Poesie wurde vor mehr als einem Jahrtausend von Norwegen aus entdeckt und besiedelt, und ihre Verödung würde sehr zu beklagen sein. Vor 20 Jahren hatte Island noch etwa 70,000 Einwohner; ein langsamer, aber beständiger Rückgang ist unverkennbar.

Die Ursache hiervon liegt hauptsächlich in climatischen Verhältnissen. Es ist bekannt, daß die biederen Isländer sehr an dem Lande ihrer Geburt hängen, so lange sie dort irgend bestehen zu können glauben. Aber das Clima, das stets streng war, ist gegenwärtig ungünstiger als je. Ein verhältnißmäßig sehr kleiner Theil der Insel ist für den Landbau zu gebrauchen. Ohne die überaus günstigen Fischereigelegenheiten wäre wohl die Entvölkerung schon viel weiter vorgeschritten; denn das Land würde dann kaum ein Drittel seiner jetzigen Bevölkerung erhalten können. Andererseits läßt man es sich in der canadischen Dominion sehr angelegen sein, Einwanderer aus Island heranzuziehen, denn die Isländer von heute sind ein sehr friedfertiges, fleißiges, betriebsames und ausdauerndes Volk.

— Irrlichter entstehen aus der Fäulniß von Pflanzenstoffen.

— Bei einem Feste wurden einst vom betreffenden Gastgeber zwei Gäste vorgestellt. Sie hießen „W o h l w o l l e n“ und „D a n k b a r k e i t“. — Beide zeigten sich beim gegenseitigen Anblicken höchlichst überrascht, denn sie waren einander noch nie begegnet.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN
Gegen Dyspepsie, Uebelkeit, Saueres Aufstoßen, u. s. w.

Diese so gewöhnlichen Krankheiten haben ihren Ursprung im Magen. Der Magensaft hat nicht die zur gesunden Verdauung der Speisen nothwendigen Eigenschaften und eine allgemeine Schwäche des Magens tritt ein. Dr. August König's Hamburger Tropfen reinigen die Säfte und stellen die erschlaffte Lebenskraft wieder her.

Gegen Leberleiden.

Biliöse Beschwerden bekunden ein Trägheit des Ausscheidungs-Organs der Leber und Unregelmäßigkeit in den Funktionen der verschiedenen zur Bearbeitung der ausgesonderten Flüssigkeit bestimmten Organe. Wenn ein Ueberfluß von Galle im Blute zurückbleibt, treten biliöse Beschwerden auf, welche sich durch gelbliches Aussehen der Haut, u. s. w., anzeigen. Als ein Mittel gegen diese Leiden sind Dr. August König's Hamburger Tropfen auf's Wärmste zu empfehlen.

St. Jakobs Oel
gegen
Verrenkungen,
Quetschungen,
Verletzungen,
Rückenschmerzen.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

— Die „Rundschau" wird regelmäßig **jeden Mittwoch** in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postoffieen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

☞ Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

4. October 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

— Das neue Heilverfahren von F. Bilz, Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise, ist ein Familienschatz wie es wenige giebt. Näheres in der Anzeige auf der letzten Seite.

— Wir machen die Leser auf unser großes Lager von Büchern aller Art aufmerksam. Wir haben stets eine große Auswahl von Bibeln, Predigt- und Erbauungsbüchern, Concordanzen, Büchern über die Geschichte unserer Gemeinde u. s. w. vorräthig. Wer irgend ein gutes Buch zu kaufen wünscht, sollte sich einen Catalog schicken lassen, welcher auf Verlangen überall hin frei gesandt wird. Unsere Halle-Bibel für $1.75, portofrei, ist eine sehr schöne Bibel; sie enthält alle apocryphischen Bücher des Alten Testaments, ein schönes Familienregister, ein Wörterbuch, enthaltend Erklärungen schwer verständlicher Wörter, und ist schön und klar gedruckt. Das Testament No. 142 mit Psalmen ist ein sehr schönes Buch. Unser großes deutsches Neues Testament ist eine besondere Ausgabe für ältere Leute und Personen mit schwachen Augen. Preis $2.50 portofrei.

Wir haben gegenwärtig einen sehr großen Vorrath von illustrirten Familien-Bibeln, den wir schnell abzusetzen wünschen, weshalb wir den Preis derselben um 25 Procent erniedrigen, und eine $12.00 Bibel für $9.00 verkaufen; eine $10 Bibel für $7.50; eine $8.00 Bibel für $6.00; eine $6.00 Bibel für $4.50. Cataloge, in welchen diese Bibeln vollständig beschrieben und die Preise deutlich angegeben sind, werden auf Verlangen frei zugesandt. Diese Offerte ist nur so lange giltig bis der jetzige Vorrath verkauft ist. Wer diese Gelegenheit wahrnimmt bekommt eine schöne Bibel zu einem sehr billigen Preise, und wir hoffen, daß Niemand versäumen wird diese Gelegenheit zu benutzen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

(?) Gesucht werden durch den Unterzeichneten, z. Z. in Amerika als Gast, David und Abraham Hamm, deren Vater David Hamm lange Zeit in Davidfeld (Gerlitzky), Süd-Rußland, bei Abraham Claassen gewohnt hat. — Man adressire gefälligst,

Gerhard Claassen,
per Adresse P. Jansen, Jansen, Neb.

(?) Johann Neufeld aus Kitschkas (Einlage), Chortitzer Wolost, Gouv. Jekaterinoslaw, bittet um Auskunft über die Brüder und Schwestern des Kornelius Welk, in Deutschland, der ledig nach Rußland übergesiedelt ist und dessen Eltern früher in Rosgarten gewohnt haben. Dieser Kornelius Welk war der Vater meiner Frau, aber jetzt ruht sein Leib schon seit zwanzig Jahren auf den Friedhofe zu Chortitz. Einen herzlichen Gruß an alle Freunde in Deutschland und in Amerika, mit der Bitte um baldige Auskunft.

Johann Neufeldt.

(?) Unterzeichneter bittet um die Adresse des Abraham Richert, welcher vor Jahren in Orloff, Süd-Rußland, bei Pred. Regehr in Pflege war und darauf in Gemeinschaft eines Sohnes des Fast von Orloff nach Amerika, Kansas, reiste. Der Sohn Fast's reiste wieder zurück nach Rußland, während Richert in Kansas blieb, sich dort verheirathete, und Nachrichten zufolge einen Handel anfing. Ich habe nun die Schwester Richert's geheirathet und bin nach Canada gezogen. Ich möchte mich gerne mit meinem Schwager in Briefverkehr setzen. Richert's Schwester, Katharina, die ich geheirathet, war als Pflegetochter bei Cornelius Wedell, Eisengießer, Neu-Halbstadt, Süd-Rußland. Hermann Lenzmann, Rosthern, Saskatchewan, Nord-Amerika.

„Spieße und Nägel."

Aus „Ram's Horn".

Wer Sorgen borgt, muß schwere Interessen bezahlen.

Der Weg zum Himmel ist der geradeste Weg im Weltall.

Das Gute, das auf Erden verloren geht, findet man im Himmel wieder.

Manche Christen geberden sich als wären sie mit eiskaltem Wasser getauft.

Das Leben hat keine Freude, die nicht auf irgend einer Hoffnung beruht.

Leute, die sich ihrer Religion schämen, haben gewöhnlich eine gute Ursache dazu.

Würden alle bellenden Hunde beißen, dann wäre die Welt bald voll wunder Beine.

Ueber den Nutzen und Werth der Blumen werden die Spinnen und Bienen nie einig.

Nimm dich in acht vor den Menschen, die ihre Sünden immer zu entschuldigen wissen.

Ruhm und Ehre sind glänzende Gewänder, aber sie bekommen sehr leicht Löcher am Ellbogen.

Den Gottlosen mag es in einigen Dingen sehr gut gehen, aber wahren Frieden besitzen sie nicht.

Es gäbe nicht so viele Zurückgefallene unter den Schäflein Christi — aber es giebt immer Einige, die werden mit Ziegenmilch genährt.

Werthvolle Fütterungsversuche.

Der leider zu früh verstorbene dänische Docent Fjort, dem die Landwirthschaft seines Vaterlandes viel verdankt, rief vor einigen Jahren eine Reihe von Fütterungsversuchen ins Leben, die schon jetzt gute Früchte getragen haben und von größter Bedeutung für die Landwirthschaft sein können. Die Versuche sind mit Milchkühen unternommen worden.

Die Frage, deren Beantwortung während der ersten Versuchsperiode gesucht wurde, lautete dahin, ob eine passende Zugabe von Rüben zu einem im Uebrigen einigermaßen reichlichen Futter, bestehend aus Kraftfutter: Getreide, Kleie und Oelkuchen, sowie Heu und Stroh, in zu erkennendem Grade auf die Milchmenge und den Buttterertrag einwirke. Die Ansichten hierüber waren nämlich sehr getheilt.

Die zweite Versuchsreihe hatte theils dasselbe Ziel vor Augen, theils suchte man dabei Aufklärung darüber zu erlangen, in wie weit ein gewisses Quantum Rüben und Kraftfutter einander ergänzen könnten, ohne daß dies einen erkennbaren Einfluß auf den Milchertrag, die Zusammensetzung der Milch, namentlich ihren Fettgehalt, sowie auf das Gedeihen der Thiere habe.

Die Versuche wurden auf fünf Gütern ausgeführt, und zwar mit drei Losen Milchkühen von je 10 bis 12 Haupt auf jedem Gute.

Das Ergebniß der Versuche ist kurz folgendes: „Eine Zugabe von Hackfrüchten zu dem verwendeten Kraftfutter bewirkt eine nicht unbedeutende Erhöhung der Milchmenge und des Körpergewichtes der Thiere (am größten ist die Zunahme bei Runkelrüben, geringer bei Turnips); die Fütterung mit Rüben hat keine nachweisbare Wirkung auf den Fettgehalt der Milch oder auf deren sonstige chemische Zusammensetzung gezeigt." Die früher häufig gehegte Ansicht, daß die Rüben zwar das Milchquantum erhöhten, dagegen gleichzeitig die Milch verdünnten, erweist sich als nicht stichhaltig.

Curiose geistliche Lieder.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schritt die Aufklärung mit einer großen Laterne durch Stadt und Land hindurch, sie leuchtete allen altersgrauen Gespenstern, allem Spuck und Aberglauben ins Gesicht und verscheuchte die trüben lichtscheuen Geister. Bürger und Bauersmann wurden auf einmal sehr verständige, aufgeklärte Leute. Selbst die Prediger auf den Kanzeln wollten von der alten überlieferten Art der Predigten nichts mehr wissen, sie hielten „aufgeklärte" Predigten, solche, die ganz klar und vernünftig, hausbacken und praktisch sein sollten. Es werden die wunderlichsten Dinge erzählt von Kanzelreden aus jener Zeit. Unter dem Namen von Predigten sollen weitschweifige Vorträge über den Nutzen der Stallfütterung, über das Impfen der Kühe, über Viehzucht und andere Fragen der Landwirthschaft, des Obst- und Gartenbaues u. dgl. veranstaltet worden sein.

Die „aufgeklärten" Pfarrer damaliger Zeit haben aber nicht nur gepredigt, sondern auch manches fromme Lied gesungen. Zwar waren sie keine Dichter, aber bekanntlich haben alle Zeit diejenigen am reichlichsten gedichtet, welche von rechtswegen keine Dichter waren. Hier sind zwei Liederstrophen aus jener Zeit, welche daran erinnern, daß klingende Reime und wohlgesetzte Worte noch lange kein geistiges Lied machen, daß dazu noch eine besondere verborgene Kraft gehört, die Gott nur wenigen Poeten gegeben hat, und darum unsere alten erbaulichen Kirchenlieder ein gar köstliches Kleinod sind, welches wir lange nicht genug in Ehren halten.

Die beiden Strophen lauten also:

Die allgemeinen Dinge,
Die ich, o Herr, Dir singe,
Behagen mir nicht mehr.
Mach durch das Specielle
Mir Herz und Glauben helle.
Dadurch das Christenthum vermehr'.

Du sollst den Baum nicht schänden
Mit frevelhaften Händen,
Das zeigt ein böses Herz.
Du sollst die Pocken impfen,
Ein Kunstwerk nicht beschimpfen,
Sollst lindern selbst des Wurmes
Schmerz.

Allerlei.

— Eine Fliege legt in einem Sommer über 2,000,000 Eier.

— In den Ver. Staaten befinden sich 47 chinesische Tempel.

— Die New York "Sun" giebt als zuverlässig an, daß gegenwärtig die Bevölkerungszahl von New York 2,000,000 übersteigt.

— Die russische Staatskirche ist so reich, daß sie die ganze Staatsschuld des Czarenreiches, etwa 1000 Mill. Dollars, abbezahlen könnte, ohne dabei arm zu werden.

— Nach dem 10. Census fristen in den Ver. Staaten 23,010,000 Einwohner ihr Leben mit der Landwirthschaft, 11,520,000 mit Fabrikarbeit und 15,620,000 mit dem Handel.

— Ein Fall von echtem Aussatz ist in Nelson County, N. D., entdeckt worden. Der 20 Jahre alte John Nelson, der vor drei Jahren aus Norwegen hierher kam, ist das Opfer der furchtbaren Krankheit.

— Secretär Morton erließ eine Ordre, daß vom 1. October an alle Schweine, die für den einheimischen Bedarf sowohl als für die Ausfuhr geschlachtet werden, vor dem Schlachten inspizirt werden müssen und nochmals, wenn das Feisch zugerichtet wird.

— Der Redacteur eines in Kansas erscheinenden kleinen Blattes brachte in einer der letzten Nummern folgende Entschuldigung: Wir hofften, diese Woche in der Lage zu sein, unseren Lesern einen sensationellen Todesfall und eine Heirath in höheren Kreisen mittheilen zu können, aber ein heftiges Unwetter verhinderte die Hochzeit und da der Arzt selbst krank wurde, kam der Patient mit dem Leben davon. Und so sehen wir uns um beide Items betrogen.

— Ein Mörder, der sicherlich einzig in seiner Art war, ist jüngst im Gefängnisse zu Porto Alegre nach dreißigjähriger Haft gestorben. Josef Ramos ward zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, weil er sich der Herstellung von Würsten gewidmet hatte, die mit Menschenfleisch gestopft waren. Auch Schinken und Pökelfleisch fertigte er daraus an. Im Ganzen hatte er 16 Morde auf dem Gewissen. Er lockte die Opfer in seinen Laden, schlachtete sie ab und richtete das Fleisch dann zur Wurstfabrikation her.

— Die Erfindung der Streichhölzer feiert in diesem Jahre ihr sechzigjähriges Jubiläum. Der deutsche Student J. F. Kammerer hat die Erfindung auf der Festung Hohen-Asperg gemacht, als er wegen politischen Vergehens dort eine sechsmonatliche Haftstrafe verbüßte. Damals, im Jahre 1833, war noch kein Patent- und Musterschutz-Gesetz vorhanden, und der Erfinder konnte nach der Entlassung aus der Haft seine Fabrikate nur ungeschützt verkaufen. Die Herstellungsweise wurde schnell bekannt, und die Concurrenz überwand den Erfinder in der Weise, daß er sein Vermögen verlor. Im Jahre 1837 starb er im Irrenhause zu Ludwigsburg in Württemberg.

— Es geht nicht. — Ein Sonntagschullehrer hatte seiner Classe die Geschichte vom reichen Manne und armen Lazarus erzählt, als er nachher fragte: „Nun Knaben, welcher von beiden möchtet ihr lieber sein, der reiche Mann oder der arme Lazarus?" Ein Knabe antwortete: „Ich will der reiche Mann sein, so lange ich lebe, und der arme Lazarus, wenn ich sterbe." Und ist es nicht das, was die Masse der Menschen versucht zu thun? Alle wünschen den Tod des Gerechten zu sterben, nachdem sie das Leben des reichen Mannes gelebt haben, aber es geht nicht.

— Auf dem deutschen Torpedo-Divisionsboot „D 2" war während der Fahrt zwischen Skagen und Helgoland ein Mann von einer hohen Welle über Bord gespült worden. Man hatte ihn bei dem stürmischen Wetter bereits verloren gegeben, indessen dampfte das Boot seitwärts, und nun geschah das Unglaubliche: eine andere Welle, die auf einen Augenblick das Boot unter sich begrub, brachte den anscheinend leblosen Körper zurück und warf ihn auf Deck, woselbst er am Bordgitter hängen blieb. Der herbeigeeilte Arzt rief den so wunderbar Erretteten nach kurzer Zeit in's Leben zurück. Das ist kein Schifferlatein, sondern Thatsache, die einer dienstlichen Meldung entnommen wurde. Die Erklärung ist einfach. Das Boot drehte, um den Ertrinkenden zu erreichen, seitwärts und eine seitliche Welle führte den Körper mit sich, der an dem Bordgitter Widerstand fand.

— In großer Verlegenheit befinden sich eine Anzahl Bürger von Ellsworth im mittleren Illinois und Umgegend. Vor einiger Zeit war ein an hundert Fässer mit Zucker enthaltender Wagen der Lake Erie-Bahn in Trümmer gegangen. Die Zuckerfässer lagen zerstreut umher. Soll man — dachten die häuslichen Bürger — die schöne Waare verderben lassen? Der Kaffee schmeckt um so besser, wenn man ihn ohne Kosten versüßen kann. Und mit Karren und Wagen kamen sie heraus und fuhren die Zuckerfässer nach Haus. Nach ein paar Tagen erschienen Beamte der Bahn, um die Zuckerladung abzuholen. Alle Fässer waren verschwunden. Natürlich wurde bald festgestellt, welche Leute sie sich angeeignet hatten. Gerne möchten diese jetzt den vollen Preis bezahlen, aber die Bahnverwaltung droht mit Strafverfolgung. Dieser Zucker wird voraussichtlich sehr theuer werden. Und bitter schmeckt er jetzt ohnehin.

— Ganz merkwürdige Witterungserscheinungen hat man in diesem Jahre in Arizona beobachtet. Ein ungeheurer Regenfall, wie man ihn dort seit der ersten Ansiedelung von Weißen noch nicht erlebt hatte, hat seit Mitte Mai geherrscht. In den Gebirgsgegenden gingen fast tagtäglich Gewitter nieder, vielfach begleitet von heftigen Stürmen. Die Bäche, Flüsse und Canäle im mittleren und südlichen Arizona sind bis zum Ueberlaufen voll und an manchen Stellen hat man Dämme bauen und andere Vorsichtsmaßregeln treffen müssen. Im Salt- und im Gila-Thale sind bereits vier Ernten Alfalfa eingeheimst und die fünfte ist nahezu schnittreif. Die Gersten- und Weizenernte hat außerordentlich ergiebige Resultate ergeben. Vor einigen Jahren war der Viehstand auf den Ranches übergroß und die Viehzüchter erlitten, als ein paar trockene Sommer folgten, schwere Verluste, so daß sie die Cowboys mit großen Heerden nach dem Nordwesten schickten. Heute ist das Büffelgras in den bergigen Gegenden von zehn Zoll bis drei Fuß hoch, während die berüchtigten „Wüsten" mit saftigem Grün bedeckt sind. Alte Ansiedler sehen in diesen Vorkommnissen die Vorboten eines bleibenden Wechsels der atmosphärischen Verhältnisse Arizonas und behaupten, daß die Tage der Wüste gezählt sind. Unter der Hochfluth haben sämmtliche Eisenbahnen, namentlich aber die südliche Pacificbahn, schweren Schaden gelitten und die Post aus dem Osten verspätete sich mehr wie einmal über eine Woche.

— Auf der Weltausstellung in Chicago findet gegenwärtig eine Schweine- und Schafausstellung statt, die bis zum 14. October dauert. Sie umfaßt im Ganzen ca. 3000 Stück Schweine und Schafe und repräsentirt die besten Heerden der Ver. Staaten, Canadas und Großbritanniens. Die Tausende von Schafen und Schweinen, die in den außerordentlich sauber gehaltenen Stallungen untergebracht sind, stammen zumeist aus den westlichen Staaten Illinois, Jowa, Indiana, Kansas, Michigan, Minnesota, Nebraska, Wisconsin, Missouri, aus Kentucky und Ohio und den Oststaaten New York, Pennsylvanien und New Jersey. "Please don't disturb him" steht am Kopfende eines Stalles, in dem ein mächtiges schwarzes Mastschwein liegt und sich kaum zu rühren scheint. Die Leibesfülle, die Climaveränderung, der Transport muß für das Thier wohl zu viel gewesen sein, denn er ist dem Sterben nahe, der „Columbus," wie ihn sein Besitzer J. J. Bernard in Preston, Minnesota, nennt. Das Thier ist, wie die am Pfosten angebrachte Beschreibung erzählt, 34 Monate alt, wiegt, sage und schreibe 1176 Pfund und mißt 8 Fuß 9 Zoll, während sein Umfang 7 Fuß 6 Zoll beträgt. Das Eigenartigste aber ist, daß das Thier nicht mit Mais, sondern ausschließlich mit Hafer, Gerste und Weizen gemästet ist. Ein colossales Thier kommt aus Humboldt, Jowa, ein zwei Jahre, 6 Monate altes „Poland China"-Schwein, das 800 Pfund wiegt. Nicht weit von dem Columbus liegt der nahezu 400 Pfund wiegende Widder aus Wisconsin, ein sogenannter Oxford Downwidder.

— In Folge des Auftretens der Cholera in Europa in verschiedenen Hafenorten und Städten des Festlandes hat der Generalarzt Wyman in Washington beschlossen, daß in allen europäischen Häfen — die skandinavischen sind noch nicht unmittelbar davon betroffen, sollen aber in kurzer Zeit folgen — die fünftägige Auswanderer-Quarantäne wieder Platz greifen soll, gleichviel ob die betreffenden Plätze unter die Categorie „Ansteckungshäfen" kommen oder nicht. Der Generalarzt hält es für angebracht, dies anzuordnen, weil es möglich wäre, daß Personen von verseuchten Bezirken nach einem der ansteckungsfreien Seehäfen kommen und so die Seuche mitschleppen könnten. Dem Marine-Hospital-Bureau ist übrigens ein interessanter Bericht über den Betrieb der Quarantänestation in Ruhleben bei Spandau von dem daselbst functionirenden Arzt Dr. Leutke zugegangen. Die Quarantänestation ist eingerichtet worden, um die durchkommenden Russen, Galizier, Polen 2c. einer gründlichen Desinfizirung zu unterwerfen. Es sind dort vier Baracken errichtet und die ankommenden Auswanderer (welche nur auf dieser Strecke befördert werden) steigen zunächst alle in einer derselben ab. Hierauf werden die für Bremen bestimmten abgesondert und in Abtheilungen behandelt. Wird solche Abtheilung vorgenommen, so wird zunächst das Gepäck theils durch Hitze, theils mit Karbolwasser desinfizirt. Dann kommen die Männer zum Badewärter, die Frauen zur Badefrau, werden mit grüner Seife eingerieben und dann gebadet; ihre Kleider kommen inzwischen in den Desinfizirungsofen. Nachdem Alles genügend lange im Ofen gewesen, wird die Kleidung wieder zurückgebracht, ebenso das übrige Gepäck. Die desinfizirten Menschen und Kleider kommen in einen andern Raum und machen sich zur Abreise fertig. Bis zur Abfahrt des Zuges bleiben sie in dem erwähnten Raum, wo sie vorher noch ärztlich untersucht werden. Alle gereinigten Passagiere werden mit einem besonderen Waggon befördert, worin andere nicht zugelassen werden. Erst am Bestimmungsorte kommen sie heraus. Dieses Verfahren ist seit dem 15. August eingeführt worden.

Neueste Nachrichten

Ausland.

Deutschland. — Hamburg, 23. Sept. Zwischen Volk und Polizei kam es heute in der hiesigen Vorstadt St. Pauli zu einem erbitterten Kampfe, weil ersteres sich weigerte, den von der Polizei zur Verhinderung der Ausbreitung der Cholera angeordneten Sanitätsmaßregeln Folge zu leisten. Die Gesundheitsbeamten wurden sammt den ihnen zur Verstärkung mitgegebenen Polizisten von der erbitterten Volksmenge mit Steinwürfen empfangen, wobei mehrere der Beamten garstige Verletzungen davon trugen. Als schließlich einer der Haupträdelsführer verhaftet wurde, stürzte sich die Menge wie rasend auf den Polizisten, der die Verhaftung vorgenommen hatte, warf ihn zu Boden und bearbeitete den Unglücklichen derartig mit Fußtritten, daß die übrigen Polizisten schleunigst Militär zu Hülfe riefen. Als dasselbe auf dem Schauplatze eintraf und die Menge auseinandertrieb, stellte sich heraus, daß der am Boden liegende Polizist buchstäblich zu Tode getrampelt worden war. Sein Gesicht war in eine unkenntliche Masse verwandelt, und der ganze übrige Körper war über und über mit Beulen und Wunden bedeckt. Acht der Ruhestörer wurden verhaftet und die Anklage des Mordes gegen sie erhoben. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor. Der zuerst Verhaftete ist entkommen, da er jedoch der Polizei bekannt ist, so dürfte er schwerlich noch lange auf freien Füßen sein.

Hamburg, 27. September. Die Behörden geben bekannt, daß sich in den mit der heutigen Mittagsstunde endigenden 24 Stunden sechs weitere Cholerafälle ereignet haben. In Altona ist ebenfalls ein Fall vorgekommen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 25. Sept. Die am vergangenen Samstag dahier erfolgte Verhaftung von 14 Anarchisten und die gestern in Brünn, der Hauptstadt von Mähren vorgenommene Verhaftung von 64 Mitgliedern eines Geheimbundes mit anarchistischen Tendenzen, macht das Bestehen einer weitverzweigten anarchistischen Verschwörung zur Gewißheit. Heute Morgen sind dahier weitere sieben Verschwörer verhaftet worden. Die gegen die ganze Gesellschaft vorliegenden Schuldbeweise sollen geradezu erdrückend sein.

Rußland. — St. Petersburg, 24. September. Schiffstrümmer, die im Meerbusen von Finnland an's Land geschwemmt worden sind, lassen darauf schließen, daß das russische Kriegsschiff „Pousalka" mit Mann und Maus (10 Officieren und 150 Mann) untergegangen ist. Die „Pousalka" fuhr am Dienstag von Reval nach Helingsport ab und seitdem hat man nichts von ihr gehört. Die „Pousalka" hatte einen 4½zölligen Panzer, 4 Kanonen und einen Gehalt von 2000 Tonnen. Die Leiche eines Matrosen, von dem man annimmt, daß er zu der Mannschaft gehörte, wurde im Meerbusen von Finland an's Land geschwemmt. Es herrschen furchtbare Stürme in jenen Gewässern, nachdem die „Pousalka" abgefahren war.

St. Petersburg, 24. September. Gestern sind hier 62 neue Cholerafälle und 27 Todesfälle vorgekommen. In den Cholera-Hospitälern befinden sich 292 Patienten.

Warschau, 28. September. In der Synagoge in Calvayra bei Suwalki, welche heute zum Erdrücken gefüllt war, erscholl plötzlich der Ruf „Feuer". Alles drängte den Ausgängen zu und es wurden an hundert Personen verletzt, darunter fünfzehn so schwer, daß sie wahrscheinlich ihren Verletzungen erliegen werden. Der Feueralarm war ein falscher gewesen.

Warschau, 30 September. Der russische Artilleriehauptmann Tommavicz hatte sich heute vor einem Kriegsgerichte wegen der Anklage der Mißhandlung einer Schildwache und der Fälschung gewisser Schriftstücke zu verantworten. Da die Beweise zur Ueberführung des Angeklagten geradezu überwältigend waren, so wurde der Angeklagte schuldig befunden und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Kaum war das Urtheil gefällt, als der Angeklagte eine Pistole aus der Tasche zog und sich mit derselben eine Kugel durch's Hirn jagte. — Im Gouvernement Kalo wüthet die Cholera in bösartiger Weise.

Spanien. — Bilbao, 29. September. Die Choleraangst dauert hier immer noch an. In den letzten 24 Stunden sind 58 neue Fälle und 20 Todesfälle bei der Polizei angemeldet worden. Es heißt hier, daß Flüchtlinge aus Bilbao die Seuche nach anderen Theilen des Landes verschleppen.

Italien. — Rom, 27. September. Während der letzten 24 Stunden sind in Palermo 24 neue Cholerafälle und elf Todesfälle gemeldet worden. In Livorno 33 neue Fälle und 16 Todesfälle.

Japan. — Vancouver, B. C., 27. September. Der Dampfer „Empreß of India" von der canadischen Pacific Eisenbahngesellschaft traf gestern Abend von Hongkong und Yokohama dahier ein, und brachte interessante Neuigkeiten aus China und Japan mit. Dazu gehören die ersten authentischen Nachrichten über die furchtbare Ueberschwemmung zu Gifu in Japan. Es wurden 682 Häuser völlig zerstört, 14,025 zeitweilig unter Wasser gesetzt, 238 Personen ertranken und bei Abgang des Dampfers waren noch 30,200 Personen obdachlos. Der Wasserstand war um volle fünf Fuß höher, als je zuvor in jener an Ueberschwemmungen so reichen Gegend.

$100 Belohnung. $100

Die Leser werden sich freuen zu erfahren, daß es wenigstens eine gefürchtete Krankheit giebt welche die Wissenschaft in all ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh Cur ist die einzige jetzt der ärztlichen Brüderschaft bekannte positive Cur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandlung. Hall's Katarrh Cur wird innerlich genommen und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraft gebend, indem sie die Constitution des Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkraften, daß sie einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlt. Laßt Euch eine Liste von Zeugnissen kommen. Man adressire: F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Von Droguisten verkauft, 75 Cents.

DR PRICE'S Cream Baking Powder.

Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver. Kein Ammoniak, kein Alaun.

In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard.

Neueste Nachrichten.

Inland.

San Francisco, Cal., 24. Sept. Eines der gemeinsten Verbrechen in den Annalen dieser Stadt, eine Folge der seit langer Zeit bestehenden Feindschaft zwischen Union- und Nichtunion-Leuten, trug sich letzte Nacht hier zu. Kurz nach Mitternacht wurde der südliche Theil der Stadt durch eine fürchterliche Explosion in Aufruhr versetzt. Eine Dynamitbombe wurde vor einem Kosthause an der Wasserfront, in dem nicht zur Union gehörende Matrosen wohnten, abgefeuert. Die Vorderseite des Gebäudes wurde zu Atomen zerschmettert und sechs von den Bewohnern schrecklich zugerichtet. Drei derselben blieben auf dem Flecke todt und Andere werden sterben. Es steht nicht fest, von wem die Bombe geworfen worden ist, aber die Eigenthümer beschuldigen Mitglieder der Matrosen-Union direct der That.

Detroit, Mich., 26. Sept. Eine Specialdepesche meldet, daß durch ein Feuer der Ort Coral in Michigan, in Montcalm County, ungefähr 25 Meilen vom Countysitz entfernt belegen, heute durch Feuer zerstört worden ist und, daß beinahe nichts von demselben übrig geblieben ist. Die Feuerwehr war machtlos in der Bekämpfung der Flammen, die sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnten. Der Verlust geht hoch in die Tausende. Coral ist ein Dorf von ungefähr 600 Einwohnern mit einer Congregational-Methodistenkirche und einer Methodist-Episcopalkirche, einem Postamt, American Expreß- und der Western Union Telegraphenstation und liegt an der Detroit, Lansing und Northern Eisenbahn.

Guthrie, O. T., 25. Sept. Der Cherokeestreifen ist nun seit einer vollen Woche besiedelt und die Angelegenheiten daselbst kommen nach und nach auf eine geschäftliche Grundlage. Von den 200,000 Menschen, die am 16. das Land betraten, sind über die Hälfte wieder zurückgegangen. Die Bevölkerung der neuen Ortschaften ist jetzt ungefähr folgende: Pawnee 1000; Kirk, 3000; Kildare, 1000; Ponea, 1000; Emid, 5000; Pond Creek, 2000; Olsa, 1000; Woodward, 1000; Perry, 12,000. Perry ist dazu bestimmt, die Hauptstadt des Streifens zu werden und der Gouverneur hat heute einen Aufruf erlassen, worin er sie zur ersten Stadt erklärt.

Beloit, Wis., 26. Sept. Letzte Nacht bildete sich hier Eis von der Dicke eines Viertelzolles.

St. Louis, Mo. 27. Sept. Eine Specialdepesche von Guthrie, O. T. meldet: Ein verderbliches Präriefeuer wüthete gestern im westlichen Theile des Cherokeestreifens und viele der neuen Ansiedler verloren ihre Habe. Sie konnten kaum das nackte Leben retten. Frau J. S. Kennedy und zwei Kinder erlitten schwere Brandwunden: John Baker und ein gewisser Thomas mit Familie kamen in den Flammen um. Zwei Kinder von Frau George Harrison werden noch vermißt, sind aber wahrscheinlich gleichfalls umgekommen. Auch eine Frau Thompson und zwei Kinder wurden lebensgefährlich verletzt, die meisten der Männer befanden sich auf dem Landbureau um ihre Ansprüche eintragen zu lassen, die Frauen und Kinder mußten daher allein den Kampf mit den Flammen bestehen.

Grand Forks, N. D., 28. Sept. Die Bank der kleinen, auf der Minnesotaer Seite, etwa vierzig Meilen südlich von hier gelegenen Ortschaft Halsted wurde am Mittwoch um $350 beraubt. Die Räuber kamen gegen zwei Uhr Nachmittags im Orte an und, nachdem sie in einem Leihstall ein Fuhrwerk genommen hatten, womit sie ihre Flucht bewerkstelligen wollten, fuhren sie nach der Bank, wo sich der Kassirer allein befand. Während sich einer der Räuber mit ihm unterhielt, hielt ihm ein anderer plötzlich einen Revolver vor; ein dritter schloß die Thüre und die Fensterläden und dann packten sie so viel Geld als sie finden konnten, zusammen. Das erbeutete Geld bestand fast alles aus Hartgeld und wurde einfach in die Tasche gesteckt; darauf schlossen sie den Kassirer ein und fuhren davon. Sobald als möglich machte sich eine Abtheilung Bürger zur Verfolgung der Räuber auf, welche über den Fluß nach Nord Dakota geflüchtet sind. Bis jetzt ist es jedoch noch nicht gelungen, der Kerle habhaft zu werden.

Gulfport, Miss., 28. Sept. Das bösartigste Eisenbahnunglück in der Geschichte der Mobile und New Orleans Abtheilung der Louisville und Nashville Eisenbahn ereignete sich hier heute Morgen 1 Uhr. Passagierzug No. 2, bestehend aus Schlafwagen, Passagier- und Rauchwagen, einer Post-, Gepäck- und Expreßcar, sowie Locomotive und Tender, rannten in eine offene Weiche. Der Zug lief mit einer Geschwindigkeit von fünfundvierzig Meilen per Stunde als der Unfall geschah. Drei Personen wurden augenblicklich getödtet und sieben andere verwundet, eine derselben wahrscheinlich tödtlich. Die Getödteten waren drei Neger, die sich als blinde Passagiere im Gepäckwagen befanden.

Pittsfield, Mass., 29. Sept. Heute Morgen hat es hier eine halbe Stunde lang geschneit.

Atlanta, Ga., 29 Sept. In Mount Vernon in Montgomery County wurden heute Mittag um 12 Uhr fünf Neger gleichzeitig auf einem Schaffot aufgeknüpft. Sämmtliche Galgenstricke waren von Nord-Carolina und hatten auf Terpentinfarmen in jenem Theile Georgia's gearbeitet. Drei wurden gehängt, weil sie im vorigen Juli den reichen Kaufmann Alexander Peterson ermordet und seinen Geldschrank beraubt hatten. Der Neger No. 4 hatte ein fünfjähriges Kind getödtet und der fünfte hatte einen Rassegenossen gemeuchelt. Die Hinrichtung fand öffentlich im Beisein von tausenden Menschen statt. Es war dies das erste Mal seit dem Kriege, daß in jener Gegend Verbrecher gehängt wurden.

Marquette, Mich., 30 Sept. Aus Crystal Falls kommt die Nachricht, daß in der sieben Meilen östlich davon gelegenen Mansfield Mine ein Einsturz stattgefunden hat, in Folge dessen 45 Grubenleute verschüttet wurden. Der Hauptschacht der Mine erstreckt sich unter den Michigameme Fluß und der Einsturz der Decke der Mine trieb das Wasser des Flusses mit so furchtbarer Gewalt in die Mine, daß dieselbe in kurzer Zeit überschwemmt war. Von sechzig in der Grube befindlichen Leuten haben sich fünfzehn gerettet. Der Unfall ereignete sich gestern Abend um neun Uhr und in zwei Stunden war die Mine mit Wasser gefüllt. Drei von den an der Arbeit befindlichen Leuten entkamen. Dieselben waren in dem Schacht und wurden buchstäblich durch die einströmenden Wasser und den gewaltigen Luftdruck hinausgeblasen. Es scheint festzustehen, daß 37 Mann todt sind. Die größte Mehrzahl der Arbeiter sind Italiener und Schweden.

Ein vorzügliches Heilmittel für alle Hautkrankheiten und Verletzungen ist

Caddy's Salbe.

Sie heilt wehen Hals, Brandwunden, Quetschungen, Geschwüre, Flechten, gesprungene Hände, Kopfgrind u. Wunden irgendwelcher Art. Ganz besonders aber wird die Salbe Solchen, die an **Hämorrhoiden (Goldader)** leiden, empfohlen.

Caddy's Salbe heilt Hämorrhoiden wenn andere Mittel fehlschlagen.

Caddy's Salbe wird in Blechbüchsen verschickt, groß genug um mehrere Personen damit auszuheilen. Da sie ihre heilsame Wirkung nie verliert, kann sie auch jahrelang aufbewahrt werden. Gebrauchsanweisung mit jeder Büchse. **Preis nur 25 Cts.**

Das Recept zu dieser Salbe ist ein Erbgut und die gegenwärtige Eigenthümerin läßt dasselbe einer leidenden Menschheit zu gute kommen. Leute welche Caddy's Salbe gebraucht haben, bestätigen alles was von ihren heilsamen Eigenschaften behauptet wird.—Bestellungen sende man an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Zum halben Preis.

Wir haben beim Aufräumen unseres Waarenlagers eine Anzahl in Vergessenheit gerathene Bücher gefunden, die eine vollständige und wahrheitsgetreue Schilderung der Zerstörung der Stadt Johnstown in Pennsylvanien durch eine Wasserfluth am 1. Juni 1889 geben. Diese Beschreibung ist über 500 Seiten stark, enthält 60 gute Bilder und giebt, wie der Titel besagt, eine vollständige und ergreifende Schilderung der Johnstown Catastrophe, bei der Tausende ihr Leben verloren und Städte und Dörfer zerstört wurden. Das entsetzliche Unglück, welches damals die ganze Welt in Aufregung versetzte ist noch frisch in Aller Erinnerung und lange werden die Menschen jener entsetzlichen Heimsuchung gedenken.

Wir verkauften diese Bücher früher zum Preise von $1.50 und zu diesem Preise waren sie äußerst billig. Wir wünschen nun die wenigen noch vorhandenen Bücher, die gut gebunden und noch ganz neu sind, zum Preise von 75 Cts. das Stück portofrei auszuverkaufen, doch muß, weil dies der halbe Preis ist, das Geld mit der Bestellung eingesandt werden.

Der geringen Anzahl der vorhandenen Bücher und des niedrigen Preises wegen wird unser Vorrath bald vergriffen sein, darum bestelle, wer sich für diese ergreifende Schilderung interessirt, sofort.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Rand, McNally & Co's

Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen 2c., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890

Karten.

Karten der Welt mit den verschiedenen Erdtheilen; Karten der Kaiser- und Königreiche. Republiken 2c.; Karten von Amerika mit allen Städten, Dörfern, Ortschaften, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Canälen; die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

☞ **Geschichte der Staaten der Union** ☜

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde.—Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer 2c. 2c.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern 2c. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder jenen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandband mit Golddruck $3 75

☞ Zu beziehen von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana.

Das Friedensreich Christi

— oder —

Auslegung des 20. Capitels der Offenbarung Johannes.

Von Peter Janz Twisk.

Ein Heft von 32 Octav-Seiten, in welchem der wahre Sinn des Evangeliums betreffs der vielen verschiedenen Ansichten über das „Tausendjährige Reich" gründlich an den Tag gelegt ist. Ein Jeder der über diesen Gegenstand sich Klarheit zu verschaffen wünscht, sollte dieses Büchlein lesen und erfahren was die Mennoniten der früheren Zeit geglaubt und behauptet haben.

Preis portofrei.............. 5 Cts.
Per Dutzend.............. 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige) .... .40

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

$1. Jeder Abonnent erhält diese Uhr und Kette als Prämie.

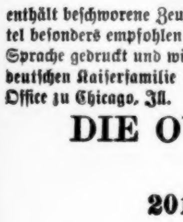
Wir haben mit einer großen Firma einen neuen Contrakt gemacht, und unsere Vereinbarung mit den Fabrikanten ist, daß wir diese Uhren unter unsere Abonnenten zu einem Dollar das Stück vertheilen. Die Fabrik will damit Agenten für ihre Uhren gewinnen und wir wollen zugleich unsere Zeitschrift in viele neue Familien einführen. Die Uhr ist eine amerikanische Lever-Uhr, wird ohne Schlüssel aufgezogen und gerichtet, und geht 26 bis 36 Stunden mit einmaligem Aufziehen. Jede Uhr wird vor dem Verlassen geprüft und sie verliert keine Minute in 30 Tagen. Es ist eine amerikanische Uhr in staubsicherem Gehäuse und ist ein dauerhafter und äußerst genauer Zeitmesser. Jeder neue Abonnent erhält dieselbe für nur einen Dollar portofrei, ohne jegliche Nachzahlung.

„Daheim" ist das einzige, deutsche, illustrirte Unterhaltungsblatt, welches in allen Staaten dieses Landes verbreitet ist, und enthält spannende und unterhaltende Geschichten, Humor, Haus, und Landwirthschaft, Briefkasten, Preisaufgabe u. s. w., und kostet nur $1 per Jahr.

Alles wird prompt ausgeführt. Am selben Tage, wo wir Ihren Brief erhalten, wird Ihr Name in unsere Abonnentenliste eingetragen und Ihnen die laufende Nummer von „Daheim" zugeschickt. Mit derselben Post senden wir eine dieser Uhren mit goldplattirter Kette als Prämie, portofrei. Natürlich erwarten wir bestimmt, daß Sie Alles Ihren Nachbarn und Bekannten zeigen und denselben genau erklären, wie Sie es erhalten haben.

Bestelle sofort und adressire: „Daheim", No. 35 Frankfort Str., New York.

21 4893



(TRADE MARK.)
DR. A. OWEN.

Die Owen Elektrischen Gürtel und Vorrichtungen

Heilen akute, chronische und nervöse Leiden ohne den Gebrauch von Droguen oder Medizinen.

Sie sind **besonders empfohlen** in Fällen von

Rheumatismus — Lumbago — Sciatica — Rückenschmerzen

Nervenschwäche

Nieren- und Leberleiden — Harnkrankheiten — Weibliche Schwäche — 2c. 2c.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cts. Briefmarken an irgend eine Adresse versandt. Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog. Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Ill.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State Str., Ecke Adams, Chicago, Ill.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(129-G)—13 Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

Agenten verlangt.

Tüchtige junge Leute verlangt, um sofort für die beste deutsche landwirthschaftliche Zeitung Amerikas Abonnenten zu sammeln. Beste Gelegenheit für einen energischen Mann, sich einen lohnenden Nebenverdienst zu erwerben. 38–11'94

40 Procent Reingewinn.

Man schreibe sofort mit Referenzen an

DeClerque & Hirschman,
Times Bldg., Chicago, Ill.

Achtung deutsche Postmeister und Storekeeper!!!

Verlangt: der Name jedes deutschen Postmeisters und Storekeepers in den deutschen Farmgegenden Amerikas, welcher vom 1. October an gegen

40 Prozent Commission

die Agentur der besten deutsch-amerikanischen landwirthschaftlichen Zeitung zu übernehmen willens ist. Man adressire sofort 38–11'94

DeClerque & Hirschman,
Times Bldg., Chicago, Ill.

Unser Familienkalender für 1894.

Zahlreiche, bereits im Monat August eingelaufene Bestellungen auf unseren beliebten Familienkalender haben uns veranlaßt dessen Herstellung mit größter Eile zu betreiben, so daß wir im Stande sind Aufträge auf die 94er Ausgabe jetzt schon auszuführen.

Der 1894er Familienkalender zeichnet sich, wie seine Vorgänger, durch Gediegenheit und Reichhaltigkeit aus. Außer dem gewöhnlichen Kalendarium und den Wetter-Vorhersagungen für jeden Tag im Jahre enthält er den Versammlungskalender, sowie die Liste mennonitischer und amischer Prediger und deren Adressen, und einen längeren Aufsatz über Dirck Philipps, den berühmten Mitarbeiter Menno Simons, zwei schöne Vollbilder, mehrere Erzählungen und eine Fülle kleinerer Geschichten, Gemeinnütziges u. s. w., u. s. w.

Der Preis des Kalenders ist von 8 Cts. auf 6 Cts. herabgesetzt und werden Bestellungen zu folgenden Raten ausgeführt:

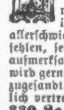
1 Exemplar, portofrei		....	.06
5 Exemplare,	"	....	.25
12	"	"	.50
25	"	"	$1.00
100	"	"	4.00
100	"	per Expreß auf Kosten des Empfängers.....	3.00

☞ Wie gewöhnlich haben wir auch für 1894 eine Ausgabe für Manitoba und den canadischen Nordwesten, mit einer besonderen astronomischen Berechnung für jene Länder, gedruckt.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende, 2c., überhaupt in allen Krankheitsfällen, akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der

echten elektro-homöopathischen Mittel



bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.

Die außerordentlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit gründlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird gerne gegeben. Catalog wird auf Verlangen zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich vertrauensvoll an **Dr. Karl Puscheck, 330 La Salle Ave., Chicago.**

17'93—16'94

Seide Atlas und Plüsch für Crazy Patch. Ein großes Packet schöner Stücke in assortirten Farben, 10c 3 Pack. 25c. Ein großes Packet Stickerei-Seide in allen Farben 20c. — Bogen Crazy Stitches und ein 22 S. illustr. Catalog von fancy Arbeit frei.

LADIES' ART CO., Box 1007 St. Louis, Mo.

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

29. September 1893.

Chicago, Ill.

Sommerweizen	58 —66⅛
Winterweizen	60 — 66
Mais	39 —39⅞
Hafer, No. 2	28 —28½
Roggen, No. 2	46½
Gerste	33 —57

Viehmarkt.

Stiere	$2.50—5.70
Kühe, Bullen 2c.	1.25—3.25
Schweine	6.15—6.85
Schafe	2.00—3.70
Lämmer	2.50—4.75

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	62⅛
Gerste, No. 2	54½

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4.25
Kälber	2.00— 5.25
Bullen	1.65- 2.25
Milchkühe	18.00—35.00
Kühe	1.25— 1.75
Schweine	5.60— 6.20
Schafe	2.25— 3.25
Lämmer	2.75— 3.75

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	61¼—61⅜
Mais, No. 2	37
Hafer, No. 2	27½
Roggen, No. 2	50

Viehmarkt.

Stiere	$2.10—5.20
Schweine	4.75—6.90
Schafe	2.00—3.50

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	54½
No. 2, roth	56 —57
Mais	33¼—34
Hafer, No. 2	23 —28

Viehmarkt.

Stiere	$1.70—5.20
Schweine	5.90—6.45

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Kühe	1.00—2.90
Schweine	5.00—6.25

Stablirt 1878.

Kauft nur von alten bekannten Häusern.

Deutscher hellrother Incarnat-Klee per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80–130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester Saat-Kartoffeln.
50,000 Rosen-, Buxbaum-, Nuß und Hecken Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen 2c.

48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.

Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Die Exanthematische Heilmethode.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond.
Wohnung, 948 Prospect Str.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'93

Fahrkarten nach allen Plätzen ☞ von und nach **Europa**

zu den **niedrigsten Preisen.**

Wer Freunde von der alten Heimath kommen lassen will, der wende sich brieflich oder persönlich an mich; man wird dadurch Geld sparen. Alles wird pünktlich und ehrlich besorgt. **Geldsendungen** nach allen Plätzen Europas zum jeweiligen Tagescourse vermittelt. Bin zu jeder Auskunft bereit. Ich wohne 4 Meilen nördlich von Moundridge.

11'93–10'94 **PETER A. UNRUH,**
Box 122. MOUNDRIDGE, KANS.

Dietrich Philipp's Handbüchlein.

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post 1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb**

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steifen Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents, per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u. s. w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Die Melodie — der — Frohen Botschaft

von G. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden...... 50c
Mit Ziffern, " 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend.. $1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Der Herold der Wahrheit

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr bei Vorausbezahlung

Ein Blatt, englisch oder deutsch. $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probenummern werden unentgeltlich zugesandt

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Passage-Scheine von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen

Zu haben bei **J. F. Funk, Elkhart, Ind.**

Der Vermittler

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen	.55	und 5 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung.
" 4 "	$1.00	
" 8 "	1.75	
" 12 "	2.25	
" ein halbes Jahr	$3.25	und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf für jede Einschaltung
" " ganzes "	4.50	

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

C. F. Claassen,

Deutsches

Land- Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'93—21'94

Office unter der ersten National-Bank. Newton, Kansas.

Danforth's automatischer Verbesserter Schleifapparat.

(Patentirt.)

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte.

Wie die Abbildung zeigt, schleift der Apparat zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit. Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Axt, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen. Preis $5.00. Bestellungen adressire man

DANFORTH & CHAMBERLAIN, ELKHART, IND.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet:	65 Cents per Gallone	in Faß von	50 Gallonen
	70 "	"	33
	70 "		25
	75	"	20
	80	"	15
	85 "	"	10 "

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17.'93—16.'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO., 128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Menno Simons' vollständige Werke.

Jedes Glied der Mennonitengemeinschaft sollte sie besitzen und lesen.

Von jetzt bis Neujahr 1894 werden wir Menno Simons' vollständige Werke zu sehr ermäßigtem Preise abgeben. Wer mindestens sechs bestellt erhält sie zum Preise von $3.00 per Exemplar. Dieses Buch hat Großoctav Format, ist 1050 Seiten stark, gut in Halbleder gebunden und enthält sämmtliche Schriften jenes gottesfürchtigen Mannes, dessen Namen unsere Gemeinschaft trägt.

Jeder Hausvater sollte für jedes seiner Kinder eines dieser Bücher kaufen.

Jeder Prediger sollte sich die Verbreitung der Werke Menno's unter den Gliedern seiner Gemeinde aufs ernstlichste angelegen sein lassen.

Niemand sollte die Gelegenheit, dieses werthvolle Buch zu einem so niedrigen Preise zu erhalten, unbenutzt vorübergehen lassen. Man setze sich mit Anderen, die das Werk ebenfalls zu erlangen wünschen, ins Einvernehmen und bestelle zusammen.

Der ermäßigte Preis gilt nur bis zum 1. Januar 1894. Der Betrag ist mit der Bestellung einzusenden, da die Preisermäßigung nur bei Baarzahlung gilt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Eine seltene Gelegenheit.

Grieb's deutsch-englisches und englisch-deutsches **Wörterbuch,**

gebunden in zwei feinen Halb-Morocco-Einbänden,

☞ für $5 00. ☜

Grieb's Wörterbuch wird von den meisten Buchhandlungen für 10–12 Dollars angeboten. Jeder Leser sollte deshalb die Gelegenheit benutzen, Grieb's Wörterbuch für $5.00 anzukaufen. Dasselbe wird auf Kosten des Bestellers per Expreß versandt. Wer es per Post zugesandt zu haben wünscht, muß 75c extra für Porto einsenden.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die **Gesundheit** zu **erhalten** und **Krankheiten** zu **verhüten** ist die erste und heiligste Pflicht jedes Menschen. Das nachgenannte Werk ist Jedermann, der sich darüber unterrichten will, wie sein Organismus beschaffen ist und wie er seinen Körper in gesunden und kranken Tagen mit Ausschluß irgend und jeder Medicin zu behandeln hat, auf's Beste zu empfehlen:

Das neue Heilverfahren.

Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. E. Bilz. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen, Groß-Octav, 1250 Seiten. [Preis, in schönem Einband, $2.00 bei portofreier Zusendung.]

☞ Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Tausende von Aerzten verloren gegebene Kranke sind durch die natürliche Heilweise gerettet worden. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.